

# Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 20.

Lincoln, Neb., Donnerstag, 7. September 1899

No. 16.

## Ausland-Depeschen.

### Die Maßregelung der preussischen Regierungsbeamten.

Weitere Verhandlungen zwischen Großbritannien und Transvaal.

#### Der Dreinzig-Prozent.

#### Deutschland.

Berlin, 6. Sept.

Ueber die Maßregelung der konservativen Regierungsbeamten herrscht bei den Konservativen große Entrüstung, und zwar eine solche, wie sie in diesen sonst ruhigen Kreisen bisher noch nicht zu Tage trat; — links keine Befriedigung, da man glaubt, daß die Regierung mit ihrer Maßregel einen Schlag gegen die Verfassung gefügt hat, den sie später wieder gut machen wird, wenn eine andere Partei führen wird.

Die vom Ministerium des Innern fortsetzende „Berliner Korrespondenz“ sucht der Maßregel ein Wärtelchen anzuhängen, indem sie es für selbstverständlich erklärt, daß die zwei Regierungs-Präsidenten und die neunzehn Landräthe nicht wegen ihrer Stellungnahme und Abstimmung als Abgeordnete zur Disposition gestellt worden seien, sondern lediglich aus dem Grund, daß diese Herren sich ihnen durch ihr Staatsamt auferlegten besonderen Pflichten gegenüber untreu verhalten hätten.

Dagegen sagen die „Hamb. Nachrichten“, die Beamten seien unerschrocken nach für ihre Abstimmung gemacht worden. Die „Post“ des Freya. v. Stumm waat nicht, Farbe zu bekennen. Sie erwidert die Darlegung, schneidet sie aber redaktionell über die Maßregel aus und hofft nur, daß die gemäßigten Beamten noch vor Zusammentritt des Landtages nicht-parteiliche Remter erhalten würden, damit sie nicht aus materiell unter ihrer Lieberzeugungsstärke zu leiden hätten.

Die „National-Zeitung“ dagegen wittert noch weitgehende Maßregeln. Sie glaubt, daß die im Ministerium und an höchster Stelle angefallene Energie noch nicht vollständig erloschen sei, daß noch Schlimmeres folgen könne; dabei aber wisse Niemand, welche Politik die Meiering in der Folge treiben wolle, und deshalb solle die Regierung sich darüber äußern. Das Blatt meint ferner, die Sache könne sich übrigens in nächster Zeit wiederholen, wenn die adeligen preussischen Minister in der Forcierung ihrer Agitation gegen die Handelsverträge noch weiter fortarbeiten würden.

Die „Vossische Zeitung“ sieht die Sache ziemlich gleichmüthig an. Man führt heraus, daß sie im Grunde ihres Kerns den feudalen Heißspornen den Schlag versetzt, den sie für einen Schlag in's Wasser hält, da nicht aus der Auflösung des jetzigen Abgeordnetenhauses erfolgt ist. Denn, die da mit einer Minister-Anfrage drohen, sagt sie, das seien leere Worte; denn der Artikel 61 der preussischen Verfassung enthält zwar nimmlich ein Minister-Verantwortlichkeitsgesetz, in dem demselben Paragraphen verordneten Ausführenden Bestimmungen seien aber, und zwar meistens durch Schuld der Konservativen, nie gefählig zu Stande gekommen. Welches, sagt das Blatt, bieten jetzt die Konservativen zu einem solchen Geleg die Hand.

Selbst der so janterscheidliche „Vorwärts“ tritt für die Sache als eine „politische Nothwendigkeit“ und Heiligt die Maßregel einer innerlich schwachen und darum sich nach Außen hin gebenden Regierung. Eugen Richter's „Freisinnige Zeitung“ hält die Maßregel für verfassungswidrig und zugleich unklar, und bedarf umsonst, als die Regierung sie durch eine winzige Logik zu verteidigen sucht.

Die agrarische „Deutsche Zeitung“ sieht den Paragraph 84 der preussischen Verfassung, nach welchem Abgeordnete für ihre Abstimmungen niemals zur Rechenschaft gezogen werden können, als verletzt an und meint, die Regierung habe durch die Maßregelung das Beamtenamt hart verdrängt. Das Blatt ist überzeugt, daß die entlassenen Beamten wieder in das Amt zurückberufen werden; denn die Zeit nah, da man aufrecht stehende Männer an Stelle der niedrigen und kranken Männer notwendig bedürftig werden.

Die „Kreuzzeitung“ begnügt sich damit, zu sagen, die weitestgehende Haltung des Ministerialerlasses verdrängt den ungeschwungenen Fieber, den die Regierung mit den Maßregelungen gemacht hat.

Die „Staatsbürgerzeitung“ endlich nennt das Verhalten der Regierung einen „recht unglücklichen Uebergang von Worten zu Thaten.“

Die gestern Abend erschienenen Berliner Zeitungen und der größte Theil der Provinzialpresse sprechen sich sehr scharf über das Vorgehen der Regierung aus. Die „Pommersche Volkspost“ nennt die Bitte der Gemäßigten eine „Ehrenlosheit“. Die „Weserzeitung“, die „Kölnische Zeitung“, ferner „National-Zeitung“, „Hannoverscher Courier“ und die „Magdeburger Zeitung“ erklären das Vorgehen der Regierung als verfassungswidrig unannehmbar und fordern, das „Berliner Tageblatt“ freut sich sogar darüber, daß es nun auch einmal den konservativen Landräthen an den Kronen gegangen ist, und verlangt die vollständige Dienstentlassung, falls dieselben noch einmal gegen die Regierung stimmen sollten. Die „Deutsche Tageszeitung“, welche bekanntlich den härtesten demagogischen Flügel un-

## Inland-Depeschen.

### Das Feldlager der G. A. R. in Philadelphia eröffnet.

Der Transportdampfer „Morgan City“ ist gescheitert.

### Der Kampf gegen den Fleisch-Truff.

### Das G. A. R. Feldlager.

Philadelphia, Pa., 5. Sept.

Mit der Ankunft und dem Empfang des stellvertretenden Ober-Commandeurs Johnson von Cincinnati wurde das 33. Nat. Feldlager der G. A. R. formell eröffnet. Jeder Tag bringt zahlreiche Veteranen und Besucher. Das Wetter ist herrlich.

Der Präsident und seine Begleiter, darunter die Sekretäre Root und Gage, Gen. Postmeister Smith u. A. werden Abends eintreffen und am Dienstag die große Parade abnehmen.

Admiral Sampson's Geschwader liegt im Hafen und wird am Donnerstagabend glänzend illuminirt werden.

Camp James A. Sexton in Fairmont Park wurde formell eröffnet unter dem Befehle des Col. Regiments.

Transportdampfer „Morgan City“ gescheitert.

Washington, D. C., 5. Sept.

Der Gen. Quartiermeister erhielt eine kurze Depesche von Kagasaki, Japan, wonach der Transport-Dampfer „Morgan City“ dort gescheitert. Es wurden alle Inghen gerettet; der Schaden ist unbekannt.

Das Schiff war mit 724 Rekruten nach Manila unterwegs. Gen. Ditt erhielt den Auftrag, ohne Verzug ein Schiff nach Kagasaki zu senden, welches die Schiffbrüchigen nach Manila bringen soll.

Es ist das die vierte Fahrt der „Morgan City“ nach Manila, seitdem das Schiff von der Regierung gechartert wurde. Es ist Eigentum der Ladue Co. von New York und war für den Verkehr mit Alaska bestimmt; Schiff wurde bracht als Hilfsboot für Waffen nach Cuba. Befehlshaber des Dampfers ist Capt. Doris, der als solcher seine erste Fahrt machte, da Capt. Lombard vor der Abfahrt erkrankte.

Seegen den Fleisch-Truff.

New York, 5. Sept.

Louis A. Wagner, Präsident der Meher-Vereinigung von New York, erläuterte die Pläne betr. Errichtung eigener Schlachthäuser. Eine große Anlage in Kanis City soll für ca. \$2,500,000 verfaßt werden. Das Capital des Verbandes, welcher zu einem nationalen getauft werden soll, wird \$10,000,000 in Aktien von je \$100 betragen. Nur Meher können Aktien werden. Käufer in Kanis City sollen Schlachthäuser in Jersey City oder Hoboken errichten werden.

Rach Manila.

Tacoma, Wash., 5. Sept.

Der Transportdampfer „Port Albert“ fuhr mit 501 Mann, 17 Pferden, 10 Schmiebedirndungen, 1680 Säcken Reis, 2246 Säcken Hafer, 4854 Ballen Heu, 25 Faß Äpfel und 502 Bündel Stangenholz nach Manila ab.

San Francisco, Cal., 5. Sept.

Zwischen dem 12. und 15. September werden ca. 4500 Mann auf den Transport-Dampfern „Sherman“, „Grant“ und „Sheridan“ von hier nach Manila abfahren. Das 3. freize. Reg. und das 34. freize. Reg. sowie 350 Rekruten für die regulären Regimenter in den Philippinen sind zur Abfahrt bereit; drei weitere Regimenter und eine Abtheilung Cavallerie werden in den nächsten Tagen vom Oten im Camp Presidio einreisen.

Das Hospitalsschiff „Relief“ wird nicht außer Dienst gestellt werden, sondern am 15. d. M. mit einer Anzahl Mezigten und Pflgerinnen abfahren und in Zukunft als schwimmendes Hospital in der Bay von Manila bleiben.

Wichtige Sitzung.

Washington, D. C., 5. Sept.

Für heute ist eine Cabinets-Sitzung einberufen, an welcher sämtliche Extraord. wichtige Beschlüsse. Der Präsident wird die Anwesenheit des Prof. Edurman betr. Regeln der Philippinen-Vernichtung vorlegen; auch die Alaska-Grenzfrage wird zur Beratung gelangen sowie die Anrede des Präsidenten, welche dieser auf der G. A. R. Reunion in Philadelphia halten wird.

Von den Philippinen.

Manila, 5. Sept.

Fünf Mann von Col. Bell's Regiment trafen gestern bei Vorec auf einen Aufstand der Insurgenten. In dem sich entzündenden Schmutzgelebe wurde ein Americaner getödtet und ein Anderer verwundet. Die Rebellen wurden aus ihrer Stellung vertrieben.

Auf Staatskosten.

Des Moines, Ia., 5. Sept.

Ein Comité hat die Zustimmung von allen Mitgliedern der Legislatur erhalten, daß \$40,000 für den Transport und Empfang des 51. Iowa-Regiments bewilligt werden sollen. Es weigerte sich nicht ein einziger Legislaturnitglied diese Verpflichtung einzugehen.

## Ausland-Depeschen.

### Das Drama zu Rennes.

Chlumetz verhandelt mit den Deutschen.

### Die Schlägen von Santiago freigegeben.

### Deutschland.

Berlin, 6. Sept.

Das „Konstituententema“, wie die Maßregelung der neunzehn Landräthe genannt wird, wird in der Presse in allen Tonarten und Variationen weiter diskutiert, ohne daß jedoch neue Gesichtspunkte gegeben werden. Man bringt zahlreich Beispiele, die je nach dem Parteistandpunkt eingenommen Stellung nochmals zu präzisiren und schärfern, wie „Warteländer“, „Kommissar“, „Kopie“, „energetische Regierung“, zu wiederholen. Die liberalen Blätter verlangen rückfällige Entlassung der Agrarier und Jäger und eine radikale Aenderung der inneren Politik.

Die „Kölnische Zeitung“ fürchtet, daß schwere Kämpfe bevorstehen, und erklärt, daß die Bildung einer radikal-liberalen Volkspartei geplant sei, um die wirklichen Konservativen von den Agrarern abzutrennen. Neue Männer wären aber, schließt das rheinische Blatt, durchaus notwendig.

Die „Kölnische Volkszeitung“ ist dagegen der Ansicht, daß ein Personalwechsel kein Stimmungswechsel sein würde, und sieht in der Herne die Lösungsfraße von Neuem auftauchen.

Bei dem Vorabend der Garde-Artillerie auf dem Tempelhofer Felde stürzte ein Stangenreiter mit dem Pferd. Er erlitt unter dem Gesäß und an der rechten Hand Verwundungen. Unmittelbar nach der Parade ließ sich der Kaiser nach dem Befinden des Verunglückten erkundigen.

An Karthaus, Regierungs-Bezirk Danzig, ist der Spartakus-Mendant von Puttkamer wegen Unterschlagungen und Viderfälschungen verurtheilt worden.

Die Feier, welche anlässlich des Todes von Kaiserin Elisabeth (31. August) in Weimar stattfanden sollte, wurde von der Polizei verboten.

In der Nähe der Nikolaiskirche in Hamburg brannten drei Baarenhäuser ab.

Oesterreich.

Wien, 6. Sept.

Freiherr von Chlumetz, der dazu ausersehen zu sein scheint, der Nachfolger des Ministerpräsidenten Grafen Thun-Hohenstein zu werden, forcierte in der Wohnung des früheren Handelsministers Dr. Baernreiter mit den Herrenhausmitgliedern Graf Divald von Thun-Hohenstein und Graf Karl Sforza, sowie den Reichsrathsabgeordneten Schwab, Graunauer, Dubsch, Ely und Ludwig-Horitz, sämmtlich vom verfassungstreuen Großgrundbesitz. Ueber das Resultat der Konferenz ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Die deutsch-österreichischen Reichsrathsabgeordneten Alois Karina (Leibnitz, Land) und Valentin Mallenberger (Graz, Land) haben ihr Mandat niedergelegt.

Die juristische Fakultät der Wiener Universität hat die Zulassung eines Mitgliedes des niederösterreichischen Landtages, als Privatdozent abgelehnt.

Die Wiener Wochenzeitung „Die Wage“ ist wegen eines Leitartikels über die Grassinger Urkunden konfiscirt worden.

In Graz ist der Ethnograph, Roman und Novellenschreiber Rudolph Bergner seinen Verletzungen erlegen, die er bei einem der in jüngster Zeit so häufigen Kravalle durch Degeneration erhalten hatte. Bergner war im Jahre 1869 in Leipzig geboren. Er verstarb unter Anderem: „Fahrt durch's Land der Kaiserin“, „Siedelungen“, „Deutsche Kolonien in Ungarn“, „Beheimatung des Waldbürgers“, „Die orientalische Frage und der große Zukunftsstreit“, „Gar nächst ist im Menschen die Natur.“

In Wien starb der Korrespondent der Hofoper Siamund Orsenfeld.

Bei der heutigen Ankunft des Orientexpresszuges in Wien wurde in einem Koupee eine topholpe Leiche gefunden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

In Wien hat sich ein gewisser Schieß, nachdem er das Verlangen seiner Schwester er der Wölfe verpöbeln hatte, erschossen.

Portugal.

Oporto, 6. Sept.

Geiern wurden bei 3 neue Pflanzfälle gemeldet. Eine Person ist an der Seuche gestorben.

Indien.

Bombay, 6. Sept.

Lord Sandhurst, der Gouverneur von Bombay, sagte heute in einer zu Puna gehaltenen Rede, daß sich nicht allein die Bevölkerung weiter ausbreite, sondern die Einwohner auch wegen des Ausbleibens des Moniums einer Hungersnot entgegenstünden. Der Gouverneur hofft aber noch immer auf Regen, er will aber auch Vorkehrungen gegen die Hungersnot treffen.

## Ausland-Depeschen.

### Das Drama zu Rennes.

Chlumetz verhandelt mit den Deutschen.

### Die Schlägen von Santiago freigegeben.

### Deutschland.

Berlin, 6. Sept.

Der Beginn der heutigen Verhandlungen war geheim und zwar wurde das geheime Dossier wieder geprüft, welches auf die Spionage-Bejahung und schon gestern teilweise geprüft wurde. Mit Gernuschi wird man sich erst morgen, ebenfalls in geheimer Sitzung beschäftigen.

Bei Beginn der öffentlichen Sitzung beantragte Labori, daß auswärtige Regierungen auf diplomatischem Wege ersucht würden, verschiedene auf das Vorderau bezügliche Aktenstücke mitzuthemen (?). Es sei jetzt notwendig, die Militärattachees von Schwarztoppen und Panizzardi als Zeugen auszusuchen. (Es handelt sich hier nicht um die Feststellung der bis jetzt unaufgeklärten Thatsache, ob die im Vorderau erwähnten Stützpunkte tatsächlich existiren. D. H.)

Palaeologe, der Vertreter des französischen auswärtigen Amtes, erklärte, daß freilich Labori's Gesuch gerecht und logisch sei, daß aber gewisse diplomatische Erwägungen dasselbe unmöglich machten. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht später über den Antrag entscheiden werde.

Der erste Zeuge war Basset, der Beistatter des Pariser Matiz, welcher von seiner Zeitung nach London gefandt wurde, um Eherhag zu befragen. Eherhag habe ihm geantwortet, daß er das Vorderau auf Befehl des Obersten Sandberg geschrieben habe. Die Abfertigung sei gewesen, den in Generalstab stehenden Berrator zu fangen, welcher Dreynus gewesen sei.

Der Vertreter der Anklage, Major Carriere, protestirte hier förmlich gegen die Vernehmung Sandberg's. Labori nannte diesen Protest eine lächerliche Anmaßung.

Sodann wurde General Rogot über seinen seit Beginn des Prozesses mit Eherhag unterhaltenen Briefwechsel befragt. Der General, welcher neulich einen gedrückten und sorgenvollen Eindruck machte, sagte, daß er nur einen Brief Eherhag's geöffnet habe, den er Oberst Rogot an sich geschickt habe, welche Briefe anzunehmen. Der Vorsitzende weigerte sich anfangs, diesen Brief vorlesen zu lassen, gab aber zuletzt nach. In dem Briefe schreibt Eherhag, daß er die Erziehung des Angekl. im Interesse der Geburtshaus-Solidität nicht beweisen könne. Er befragt sich ferner darüber, daß ihm der Generalstab kein unparteiisches Gelehrer gewährt habe. In dem nachfolgenden Kreuzverhör suchte Labori die Thatsache festzustellen, daß der Generalstab selbst nach sich Eherhag's Gelehrer habe, als er ihm schon als anzuverlässig erkannt hatte.

General Rogot sagte, er habe Eherhag's Aussagen keine Bedeutung beigemessen. Der Vorsitzende unterlagte eine weitere Vernehmung, was zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Labori und dem Vorsitzenden führte. Rogot, sagte Labori, gebäre sich mehr als öffentlicher Ankläger, denn als Zeuge. Sobald ihm aber unangenehme Fragen gestellt würden, verweigere er die Antwort. Schließlich erklärte jeder General Rogot, daß er seiner Lieberzeugung sei, daß Eherhag nichts mit dem Verbrechen zu thun habe. Der General suchte auch die Aufschümpfung des Zeugen Lamotte bezüglich des Schlusses des Vorderaus. „Ich gehe zu den Akten“, so widerlegte.

Hierauf erklärte Dreynus, daß das Circular, welches den Aufhängen des Generalstabes die Vernehmung an den Mandanten unterhalte, am 17. Mai 1894 veröffentlicht und in Nachhinein Ausdrücken abgefaßt sei. Er habe außerdem niemals um Erlaubnis nachgesucht, an denselben Theilzunehmen, da er nach dem Wortlaut des Erlasses davon überzeugt gewesen sei, daß ein solches Gesuch nicht bewilligt werden würde.

Ein Berichterstatter des Temps, Denis mit Namen, bezeugte sodann ebenfalls, daß Eherhag ihm in London gefandt habe, daß er der Beistatter des Vorderaus sei. Er habe auch die Lieberzeugung erlangt, daß Eherhag auch die Aktenbriefe geschrieben habe. (In diesen Briefen spricht Eherhag den Wunsch aus, daß die Franzosen die Aktenbriefe wieder schlagen möchten. D. H.)

Der ehemalige Justizminister Trauzier sprach sich sodann in längerer Rede zu Gunsten Dreynus aus, in der er die Geschichte des ganzen Falles D. rekapitulirte. Der Minister ergänzte, wie sein anfänglicher Glaube von der Schuld Dreynus' zuerst erschüttert sei und wie er zuletzt von der Unschuld Dreynus' vollständig überzeugt worden sei. Auch habe die Lieberzeugung des ehemaligen Vizepräsidenten des Senats, Scheurer-Kesner, auf ihn eingewirkt, sodann der Briefwechsel zwischen General Gouze und Oberst Rogot. Er glaube, daß die Geschehnisse seien. Ihm habe ein fremder Volkshofmeister mit dem Töne vollster Lieberzeugung gesagt, daß Dreynus nie mit ihm oder mit einem Offiziere seines Landes (Deutschland) in Beziehungen geblieben habe, während er, der Volkshofmeister, Beweise von der Schuld Eherhag's habe. Trauzier erinnerte zuletzt an die Hinrichtung des englischen Admirals Bona, der wegen angeblichen Verfalls verurtheilt sei, dessen Unschuld sich aber später herausgestellt habe. Die Franzosen möchten ihre Selbstliebe nicht mit einer solchen Ehrentat beflecken. General Rogot und Major Guignet hätten beide aus der Correspondenz des deutschen und italienischen Militärattachees falsche Schlüsse

## Ausland-Depeschen.

### Das Drama zu Rennes.

Chlumetz verhandelt mit den Deutschen.

### Die Schlägen von Santiago freigegeben.

### Deutschland.

Berlin, 6. Sept.

Der Beginn der heutigen Verhandlungen war geheim und zwar wurde das geheime Dossier wieder geprüft, welches auf die Spionage-Bejahung und schon gestern teilweise geprüft wurde. Mit Gernuschi wird man sich erst morgen, ebenfalls in geheimer Sitzung beschäftigen.

Bei Beginn der öffentlichen Sitzung beantragte Labori, daß auswärtige Regierungen auf diplomatischem Wege ersucht würden, verschiedene auf das Vorderau bezügliche Aktenstücke mitzuthemen (?). Es sei jetzt notwendig, die Militärattachees von Schwarztoppen und Panizzardi als Zeugen auszusuchen. (Es handelt sich hier nicht um die Feststellung der bis jetzt unaufgeklärten Thatsache, ob die im Vorderau erwähnten Stützpunkte tatsächlich existiren. D. H.)

Palaeologe, der Vertreter des französischen auswärtigen Amtes, erklärte, daß freilich Labori's Gesuch gerecht und logisch sei, daß aber gewisse diplomatische Erwägungen dasselbe unmöglich machten. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht später über den Antrag entscheiden werde.

Der erste Zeuge war Basset, der Beistatter des Pariser Matiz, welcher von seiner Zeitung nach London gefandt wurde, um Eherhag zu befragen. Eherhag habe ihm geantwortet, daß er das Vorderau auf Befehl des Obersten Sandberg geschrieben habe. Die Abfertigung sei gewesen, den in Generalstab stehenden Berrator zu fangen, welcher Dreynus gewesen sei.

Der Vertreter der Anklage, Major Carriere, protestirte hier förmlich gegen die Vernehmung Sandberg's. Labori nannte diesen Protest eine lächerliche Anmaßung.

Sodann wurde General Rogot über seinen seit Beginn des Prozesses mit Eherhag unterhaltenen Briefwechsel befragt. Der General, welcher neulich einen gedrückten und sorgenvollen Eindruck machte, sagte, daß er nur einen Brief Eherhag's geöffnet habe, den er Oberst Rogot an sich geschickt habe, welche Briefe anzunehmen. Der Vorsitzende weigerte sich anfangs, diesen Brief vorlesen zu lassen, gab aber zuletzt nach. In dem Briefe schreibt Eherhag, daß er die Erziehung des Angekl. im Interesse der Geburtshaus-Solidität nicht beweisen könne. Er befragt sich ferner darüber, daß ihm der Generalstab kein unparteiisches Gelehrer gewährt habe. In dem nachfolgenden Kreuzverhör suchte Labori die Thatsache festzustellen, daß der Generalstab selbst nach sich Eherhag's Gelehrer habe, als er ihm schon als anzuverlässig erkannt hatte.

General Rogot sagte, er habe Eherhag's Aussagen keine Bedeutung beigemessen. Der Vorsitzende unterlagte eine weitere Vernehmung, was zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Labori und dem Vorsitzenden führte. Rogot, sagte Labori, gebäre sich mehr als öffentlicher Ankläger, denn als Zeuge. Sobald ihm aber unangenehme Fragen gestellt würden, verweigere er die Antwort. Schließlich erklärte jeder General Rogot, daß er seiner Lieberzeugung sei, daß Eherhag nichts mit dem Verbrechen zu thun habe. Der General suchte auch die Aufschümpfung des Zeugen Lamotte bezüglich des Schlusses des Vorderaus. „Ich gehe zu den Akten“, so widerlegte.

Hierauf erklärte Dreynus, daß das Circular, welches den Aufhängen des Generalstabes die Vernehmung an den Mandanten unterhalte, am 17. Mai 1894 veröffentlicht und in Nachhinein Ausdrücken abgefaßt sei. Er habe außerdem niemals um Erlaubnis nachgesucht, an denselben Theilzunehmen, da er nach dem Wortlaut des Erlasses davon überzeugt gewesen sei, daß ein solches Gesuch nicht bewilligt werden würde.

Ein Berichterstatter des Temps, Denis mit Namen, bezeugte sodann ebenfalls, daß Eherhag ihm in London gefandt habe, daß er der Beistatter des Vorderaus sei. Er habe auch die Lieberzeugung erlangt, daß Eherhag auch die Aktenbriefe geschrieben habe. (In diesen Briefen spricht Eherhag den Wunsch aus, daß die Franzosen die Aktenbriefe wieder schlagen möchten. D. H.)

Der ehemalige Justizminister Trauzier sprach sich sodann in längerer Rede zu Gunsten Dreynus aus, in der er die Geschichte des ganzen Falles D. rekapitulirte. Der Minister ergänzte, wie sein anfänglicher Glaube von der Schuld Dreynus' zuerst erschüttert sei und wie er zuletzt von der Unschuld Dreynus' vollständig überzeugt worden sei. Auch habe die Lieberzeugung des ehemaligen Vizepräsidenten des Senats, Scheurer-Kesner, auf ihn eingewirkt, sodann der Briefwechsel zwischen General Gouze und Oberst Rogot. Er glaube, daß die Geschehnisse seien. Ihm habe ein fremder Volkshofmeister mit dem Töne vollster Lieberzeugung gesagt, daß Dreynus nie mit ihm oder mit einem Offiziere seines Landes (Deutschland) in Beziehungen geblieben habe, während er, der Volkshofmeister, Beweise von der Schuld Eherhag's habe. Trauzier erinnerte zuletzt an die Hinrichtung des englischen Admirals Bona, der wegen angeblichen Verfalls verurtheilt sei, dessen Unschuld sich aber später herausgestellt habe. Die Franzosen möchten ihre Selbstliebe nicht mit einer solchen Ehrentat beflecken. General Rogot und Major Guignet hätten beide aus der Correspondenz des deutschen und italienischen Militärattachees falsche Schlüsse

## Ausland-Depeschen.

### Das Drama zu Rennes.

Chlumetz verhandelt mit den Deutschen.

### Die Schlägen von Santiago freigegeben.

### Deutschland.

Berlin, 6. Sept.

Der Beginn der heutigen Verhandlungen war geheim und zwar wurde das geheime Dossier wieder geprüft, welches auf die Spionage-Bejahung und schon gestern teilweise geprüft wurde. Mit Gernuschi wird man sich erst morgen, ebenfalls in geheimer Sitzung beschäftigen.

Bei Beginn der öffentlichen Sitzung beantragte Labori, daß auswärtige Regierungen auf diplomatischem Wege ersucht würden, verschiedene auf das Vorderau bezügliche Aktenstücke mitzuthemen (?). Es sei jetzt notwendig, die Militärattachees von Schwarztoppen und Panizzardi als Zeugen auszusuchen. (Es handelt sich hier nicht um die Feststellung der bis jetzt unaufgeklärten Thatsache, ob die im Vorderau erwähnten Stützpunkte tatsächlich existiren. D. H.)

Palaeologe, der Vertreter des französischen auswärtigen Amtes, erklärte, daß freilich Labori's Gesuch gerecht und logisch sei, daß aber gewisse diplomatische Erwägungen dasselbe unmöglich machten. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht später über den Antrag entscheiden werde.

Der erste Zeuge war Basset, der Beistatter des Pariser Matiz, welcher von seiner Zeitung nach London gefandt wurde, um Eherhag zu befragen. Eherhag habe ihm geantwortet, daß er das Vorderau auf Befehl des Obersten Sandberg geschrieben habe. Die Abfertigung sei gewesen, den in Generalstab stehenden Berrator zu fangen, welcher Dreynus gewesen sei.

Der Vertreter der Anklage, Major Carriere, protestirte hier förmlich gegen die Vernehmung Sandberg's. Labori nannte diesen Protest eine lächerliche Anmaßung.

Sodann wurde General Rogot über seinen seit Beginn des Prozesses mit Eherhag unterhaltenen Briefwechsel befragt. Der General, welcher neulich einen gedrückten und sorgenvollen Eindruck machte, sagte, daß er nur einen Brief Eherhag's geöffnet habe, den er Oberst Rogot an sich geschickt habe, welche Briefe anzunehmen. Der Vorsitzende weigerte sich anfangs, diesen Brief vorlesen zu lassen, gab aber zuletzt nach. In dem Briefe schreibt Eherhag, daß er die Erziehung des Angekl. im Interesse der Geburtshaus-Solidität nicht beweisen könne. Er befragt sich ferner darüber, daß ihm der Generalstab kein unparteiisches Gelehrer gewährt habe. In dem nachfolgenden Kreuzverhör suchte Labori die Thatsache festzustellen, daß der Generalstab selbst nach sich Eherhag's Gelehrer habe, als er ihm schon als anzuverlässig erkannt hatte.

General Rogot sagte, er habe Eherhag's Aussagen keine Bedeutung beigemessen. Der Vorsitzende unterlagte eine weitere Vernehmung, was zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Labori und dem Vorsitzenden führte. Rogot, sagte Labori, gebäre sich mehr als öffentlicher Ankläger, denn als Zeuge. Sobald ihm aber unangenehme Fragen gestellt würden, verweigere er die Antwort. Schließlich erklärte jeder General Rogot, daß er seiner Lieberzeugung sei, daß Eherhag nichts mit dem Verbrechen zu thun habe. Der General suchte auch die Aufschümpfung des Zeugen Lamotte bezüglich des Schlusses des Vorderaus. „Ich gehe zu den Akten“, so widerlegte.

Hierauf erklärte Dreynus, daß das Circular, welches den Aufhängen des Generalstabes die Vernehmung an den Mandanten unterhalte, am 17. Mai 1894 veröffentlicht und in Nachhinein Ausdrücken abgefaßt sei. Er habe außerdem niemals um Erlaubnis nachgesucht, an denselben Theilzunehmen, da er nach dem Wortlaut des Erlasses davon überzeugt gewesen sei, daß ein solches Gesuch nicht bewilligt werden würde.

Ein Berichterstatter des Temps, Denis mit Namen, bezeugte sodann ebenfalls, daß Eherhag ihm in London gefandt habe, daß er der Beistatter des Vorderaus sei. Er habe auch die Lieberzeugung erlangt, daß Eherhag auch die Aktenbriefe geschrieben habe. (In diesen Briefen spricht Eherhag den Wunsch aus, daß die Franzosen die Aktenbriefe wieder schlagen möchten. D. H.)

Der ehemalige Justizminister Trauzier sprach sich sodann in längerer Rede zu Gunsten Dreynus aus, in der er die Geschichte des ganzen Falles D. rekapitulirte. Der Minister ergänzte, wie sein anfänglicher Glaube von der Schuld Dreynus' zuerst erschüttert sei und wie er zuletzt von der Unschuld Dreynus' vollständig überzeugt worden sei. Auch habe die Lieberzeugung des ehemaligen Vizepräsidenten des Senats, Scheurer-Kesner, auf ihn eingewirkt, sodann der Briefwechsel zwischen General Gouze und Oberst Rogot. Er glaube, daß die Geschehnisse seien. Ihm habe ein fremder Volkshofmeister mit dem Töne vollster Lieberzeugung gesagt, daß Dreynus nie mit ihm oder mit einem Offiziere seines Landes (Deutschland) in Beziehungen geblieben habe, während er, der Volkshofmeister, Beweise von der Schuld Eherhag's habe. Trauzier erinnerte zuletzt an die Hinrichtung des englischen Admirals Bona, der wegen angeblichen Verfalls verurtheilt sei, dessen Unschuld sich aber später herausgestellt habe. Die Franzosen möchten ihre Selbstliebe nicht mit einer solchen Ehrentat beflecken. General Rogot und Major Guignet hätten beide aus der Correspondenz des deutschen und italienischen Militärattachees falsche Schlüsse

## Ausland-Depeschen.

### Das Drama zu Rennes.

Chlumetz verhandelt mit den Deutschen.

### Die Schlägen von Santiago freigegeben.

### Deutschland.

Berlin, 6. Sept.

Der Beginn der heutigen Verhandlungen war geheim und zwar wurde das geheime Dossier wieder geprüft, welches auf die Spionage-Bejahung und schon gestern teilweise geprüft wurde. Mit Gernuschi wird man sich erst morgen, ebenfalls in geheimer Sitzung beschäftigen.

Bei Beginn der öffentlichen Sitzung beantragte Labori, daß auswärtige Regierungen auf diplomatischem Wege ersucht würden, verschiedene auf das Vorderau bezügliche Aktenstücke mitzuthemen (?). Es sei jetzt notwendig, die Militärattachees von Schwarztoppen und Panizzardi als Zeugen auszusuchen. (Es handelt sich hier nicht um die Feststellung der bis jetzt unaufgeklärten Thatsache, ob die im Vorderau erwähnten Stützpunkte tatsächlich existiren. D. H.)

Palaeologe, der Vertreter des französischen auswärtigen Amtes, erklärte, daß freilich Labori's Gesuch gerecht und logisch sei, daß aber gewisse diplomatische Erwägungen dasselbe unmöglich machten. Der Vorsitzende erklärte, daß das Gericht später über den Antrag entscheiden werde.

Der erste Zeuge war Basset, der Beistatter des Pariser Matiz, welcher von seiner Zeitung nach London gefandt wurde, um Eherhag zu befragen. Eherhag habe ihm geantwortet, daß er das Vorderau auf Befehl des Obersten Sandberg geschrieben habe. Die Abfertigung sei gewesen, den in Generalstab stehenden Berrator zu fangen, welcher Dreynus gewesen sei.

Der Vertreter der Anklage, Major Carriere, protestirte hier förmlich gegen die Vernehmung Sandberg's. Labori nannte diesen Protest eine lächerliche Anmaßung.

Sodann wurde General Rogot über seinen seit Beginn des Prozesses mit Eherhag unterhaltenen Briefwechsel befragt. Der General, welcher neulich einen gedrückten und sorgenvollen Eindruck machte, sagte, daß er nur einen Brief Eherhag's geöffnet habe, den er Oberst Rogot an sich geschickt habe, welche Briefe anzunehmen. Der Vorsitzende weigerte sich anfangs, diesen Brief vorlesen zu lassen, gab aber zuletzt nach. In dem Briefe schreibt Eherhag, daß er die Erziehung des Angekl. im Interesse der Geburtshaus-Solidität nicht beweisen könne. Er befragt sich ferner darüber, daß ihm der Generalstab kein unparteiisches Gelehrer gewährt habe. In dem nachfolgenden Kreuzverhör suchte Labori die Thatsache festzustellen, daß der Generalstab selbst nach sich Eherhag's Gelehrer habe, als er ihm schon als anzuverlässig erkannt hatte.

General Rogot sagte, er habe Eherhag's Aussagen keine Bedeutung beigemessen. Der Vorsitzende unterlagte eine weitere Vernehmung, was zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Labori und dem Vorsitzenden führte. Rogot, sagte Labori, geb